

Wasserräder aus Aluminium.

Friedrich Roth, aus Lindenfels-Seidenbuch, Mitglied im HLM, baut Wasserräder aus see-wasserfestem Aluminium. Inzwischen wurde sein siebtes Rad fertiggestellt und in der Spitzermühle in Hirschberg a.d. Bergstraße eingebaut. Die Einzelteile der Räder werden auf CNC Maschinen gefräßt und gebohrt und anschließend mit Spezialnieten in Segmenten zusammengenietet.



Erhebliche Kostenersparnis entsteht durch die präzise Fertigung, sodaß das Rad nicht, wie sonst üblich, erst auf einem Radstuhl aufgebaut und ausgerichtet werden muß. Die vernieteten Segmente werden erstmals vor Ort zusammengesetzt und auf die Radarme eingehängt.

Der Diskussion, ein Aluminiumrad gehöre nicht an eine historische Mühle, wird begegnet durch die Tatsache, dass nach kurzer Zeit durch die Wasserbelastung eine Patina entsteht, die das Aluminium kaum noch erkennen läßt. Roth hängt nach Wunsch an den Radfelgen auch

eine Holzverkleidung vor, die sich leicht auswechseln läßt. Das Hauptargument ist aber die erheblich längere Haltbarkeit gegenüber einem Holzrad und auch dem Eisenrad. Es kann auch unbedenklich längere Zeit stehen bleiben, da kein Verzug, wie bei dem Holzrad, zu erwarten ist. Das Rad hat einen Durchmesser von 3,4 m und eine Breite von 1,25 m.

Das zweite Bild (vorstehende Seite) zeigt das Wasserrad bei der Montage an der Ihrigmühle in Mossautal im Odenwald. Seit 1996 wird dort Strom erzeugt. Die Inneneinrichtung der Mühle blieb bestehen, es kann also noch gemahlen werden. Ein Aufsteckgetriebe mit dem Generator wurde auf den Radwellenstumpf aufgesetzt. Der als Generator funktionierende Asynchronmotor hat eine Nennleistung von 5,5 KW.



Schon im ersten Jahr wurde die prognostizierte Jahresleistung von 12000 KWh übertroffen. Seit langem ist äußerlich nichts mehr von dem glänzenden Aluminium zu sehen. Dem Denkmalschutz sollte damit auch gedient sein. Das landschaftsprägende Bild der Mühle ist erhalten.



Die Restaurierung der Ölmühle macht Fortschritte

In Niederdorfelden bei Bad Vilbel sind wir in diesem Jahr mit der Restaurierung der Ölmühle ein gutes Stück vorangekommen. Nachdem Zimmerarbeiten und Dachdeckung durch HLM-Mitglied Christof Wanderer aus Witzenhausen abgeschlossen waren, entschlossen sich die Mitglieder des Fördervereins Ölmühle die Ausfachung von Wänden und Decken, unter Anleitung von Architekt Gustav Jung aus Bad Nauheim selbst vorzunehmen (s. Bild).

Dank der zahlreichen Beteiligung bei Arbeits-einsätzen kamen wir gut voran und haben noch rechtzeitig vor Wintereinbruch die Wände im Untergeschoß weitgehend schließen können. Auch die ersten Deckenabschnitte wurden ausgefacht. Die Eingangsfassade in ihrer gesamten Höhe glänzt inzwischen in reiner weißer Kalkfarbe.



Zum diesjährigen 11. Deutschen Mühlentag haben wir erstmals für Publikum geöffnet. Der Hessische Rundfunk drehte im Vorfeld einen kleinen Fernsehbeitrag über Mühle und Restaurierung. Die Resonanz war überwältigend. Die Mühle war ständig mit Menschen gefüllt, die den Erklärungen lauschten. Das Schlagen von Öl wurde an einer eigens für Vorführzwecke hergestellten Stempelpresse demonstriert (s. Bild nächste Seite). Mit der weiterentwickelten Hand-Schneckenpresse, aus Notjahren des 2. Weltkrieges, konnte Leinöl produziert werden, was bei den Zuschauern Verwunderung hervorrief, dass es sogar